

Tagespruch.

O Mut, Mut, Mut in jeder Lage,
Wo uns ein Dornenwald umstarrt;
Die Morgenröte besser Tage
Bläht hinterm Berg der Gegenwart.

„Du bist nichts, dein Volk ist alles!“

Die Kanzlerrede am Vorabend der Kommunalwahlen.
In den Berliner Ausstellungshallen am Kaiser-

bezeichnete Hitler dann gegenüber der Menge vom Indi-
viduum, daß das Gesamtschicksal das Einzelschicksal

„Du bist nichts, fuhr Adolf Hitler fort, „dein Volk
ist alles. Du hast dich deinem Volk auf Geheiß und

Wenn die einzelnen lämen und für ihren Stand, ihren
Beruf, ihre Stadt, ihr Land, ihr Dorf etwas haben wollten,

Verständigung nur unter Gleichberechtigten.

Den Internationalismus lehnte Hitler ab,
weil uns die Erfahrungen der Vergangenheit gezeigt

„Wenn sie sagen: er will keine Verständigung
mit den anderen Völkern — wer sollte solche Verständigung

Hitler wandte sich dann seinen Gegnern zu und er-
klärte: Niemand, das sage er diesem internationalen

den Arbeiter erlösen vom Marxismus,
von diesem Wahnsinn, den man vernichten müsse,

höchster Lohn werde sein, die Millionen wieder ein-
zuordnen in das deutsche Volk. Er hasse den Arbeiter

Die sechs Wochen der neuen Regierung hätten das
Volk zu einer unerhörten Kraftäußerung empor-

Mit dieser Kraft lehre zurück auch das Recht, auch die Frei-
heit, das Blühen und Gedeihen auch in den Gemeinden.

„Also“, so schloß Adolf Hitler unter stürmischen Beifalls-
bezeugungen, „wollen wir kämpfen und arbeiten!“

Hitler begeistert in München empfangen.

Die Kunde, daß Reichskanzler Adolf Hitler am
Sonntagmittag mit dem Flugzeug in München ein-

Unter stürmischem Jubel der auf dem Flugplatz stehen-
den Menschen landete das Flugzeug um 17.40 Uhr.

Die Formationen bildeten dann ein engeres Biereck
und nun hielt General Ritter von Epp an den Reichs-

ergriff hierauf das Wort zu einer Rede, in der er ungefähr
ausführte: „Vor Jahren habe ich von hier aus den Kampf

Eine Gleichschaltung des politischen Willens hat
sich vollzogen, wie wir sie noch nie erlebt haben, und daß

Ich habe das Gefühl, daß in diesen Tagen Bayern
selbst sich eingegliedert hat in diese große Front der er-

Gerade aus diesem Kampf und aus dieser Arbeit
heraus sollen eines Tages auch die Freiheit, das Glück und

sondern durch Gleichschaltung der deutschen Nation das
Höchste der idealen Freiheit gewährt, das ist unsere

Ich komme von der Reichshauptstadt. Der Herr
Reichspräsident hat angeordnet, daß von nun an in

Wiedergewinnung der deutschen nationalen Kraft.
Ich sehe hier auf diesem Felde die Kraft verkörpert, die

Ich fühle es, daß wir
im höchsten Sinne des Wortes die deutsche Gemein-

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden mit
stürmischem Beifall aufgenommen. Die Musik

Keine Kommunisten im Reichs-
und Landtag.

Die Reichstagsverwaltung hat an die Mit-
glieder des neuen Reichstages die Einladungen zur Er-

Die Verordnung über die Einberufung des Preuss-
ischen Landtages zum 22. März, 15 Uhr, nach Berlin

In Laufe dieser Woche finden bereits die ersten Fra-
ktionsitzungen statt. Am Mittwoch findet beim Reichstags-

Am Freitag findet eine Besprechung der Fraktionsvor-
sitzenden statt, von der ebenfalls die Kommunisten aus-

Amtsenthaltungen von Bürgermeister.

Mehrere Oberbürgermeister und Bürgermeister sind
beurlaubt oder amtsenthalten worden. Nachrichten dar-

In Dochum ist das Gewerkschaftshaus besetzt
worden.

Reichstagsabgeordneter Hufmann (SPD), der
Führer des Bergbau-Industrie-Arbeiterverbandes, und

Scharfes Vorgehen in der Pfalz.

Die Regierung der Pfalz teilt am Sonntagabend mit:
„SA- und SS-Formationen haben das Regierun-

In Bayern
ist der Vorsitzende der nationalsozialistischen Landtags-

In Württemberg
konnte bisher die Neuwahl einer parlamentarischen Regie-

„Ich habe es ja gewußt, daß du ein vernünftiges
kleines Mädel bist, Lore. Was wirst du dir denn für einen

„Ich weiß es nicht! Es wird sich etwas finden,
Loringen werde ich mich nicht nennen dürfen, das wird

„Vater wird sich fügen.“
Hart fielen die Worte, und Frank wandte sich ab.

Lore aber dachte:
„Wir sind ja alle in seinen Händen. Wir müssen alle

Dann ging sie zu ihm, der aus Fenster getreten war,
denn die Nähe des jungen Weibes, das in all seiner Schön-

„Frank, ich danke dir für alles — alles. Wollen wir
später Freunde bleiben?“

Selne großen, dunklen Augen sahen in die ihren, dann
sagte Frank Dahmann:

„Gewiß, kleine Lore! Ich hoffe recht sehr, mit der
Familie Loringen verbunden bleiben zu können!“

Lore zitterte plötzlich am ganzen Körper.
Es war ihr kaum möglich, ihm ruhig zu sagen:

„Ich schäme mich mit meinen Kleinigkeiten, die ich dir
ausgebaut habe. Wärest du nicht mit hinüberkommen?“

Ohne ein Wort folgte er ihr. Aber seine Augen bran-
ten auf dem schlanken, weißen Nacken.

Lore schenkte ihrem Gatten ein Bild von sich, dann ein
handgemaltes, selbstverfertigtes kleines Gemälde: eine

„Vergleich zu dem, was er ihr gab; aber wenn sie eine
Ahnung gehabt hätte, wie sehr er sich über diese Kleinig-

leiten freute. Doch am meisten freute ihn ihr Bild. Es
war eine Aufnahme, die sie in letzter Zeit erst hatte machen

lassen und die er noch nicht kannte. Ein schmaler, goldener
Rahmen war es, aus dem das Bild leuchtete.

Er beugte sich über Lore's Hände, küßte sie.
„Ich danke dir, Lore!“



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Tief und blau und sehnsüchtig strahlten die Augen aus
dem schmalen, weißen Gesicht, und die ganze seine Gestalt

Wenigstens dachte das Frank Dahmann, als er seine
Frau zur Feier holte.

Schmerzhaft pochte sein Herz, und das Verlangen, Lore
an dieses harte, heiße Herz zu nehmen, war wieder über-

Weshalb hatte Lore sich so geschmückt? Sie würde doch
auch draußen in Loringen nur noch Unheil stiften?

Auch das Personal blickte fast atemlos auf die junge
Herrin. Frau Keller dachte:

„Wie wunderschön und jung sie ist! Wenn doch nur
das Glück endlich zu diesen beiden Menschen käme! Und

die Leute freuten sich sehr. Sie waren in diesem Jahre
ganz besonders reichlich beschenkt worden. Frau Keller

Und dann war Frank Dahmann mit seiner Frau
allein. Er führte sie an den Tisch, der bisher verdeckt

„Hier, Lore, dein Geschenk!“
Auf grünem Samt gleißte und sprühte es ihr entgegen

Ein Halsband!
Und daneben lag ein Paket Scheine.

„Kind, du wirst das nehmen. Für etwaige kleine
Wünsche. Ich habe für dich in der Pension Vollmann in

Berlin zwei Zimmer bestell. Frau Vollmann ist eine
würdige Dame mit zwei sehr netten Töchtern. Beide sind

schon in reiferen Jahren, und eine davon wird zu deiner
Gesellschaft, deiner Begleitung da sein, wenn du ein

Theater, ein Konzert oder sonst irgendeine Veranstaltung
besuchen willst. Solange du noch meine Frau bist, Lore,

Obhut zu geben. Dein Lehrer ist Professor Rino, ein
alter Italiener, der zur Zeit in Berlin lebt. Er hat deine

Ausbildung übernommen. Ich bringe dich hin, und sämt-
liche Kosten für diese Ausbildung werden von mir be-

stritten. Dazu gehört in erster Linie auch dein Aufenthalt
in der Pension Vollmann. Es ist das wenigste, was ich

nach für dich tun kann. Es ist kein Almosen. Durchaus
nicht — das bedene immer, wenn dein Stolz und ja, vie-

leicht auch dein Trost meine Sorge für dich am liebsten
zurückweisen würde. Der Mann hat die Pflicht, seinen

Verhältnissen nach für seine Frau zu sorgen, um so mehr,
wenn er mit allem einverstanden ist, was seine Frau unter-

nimmt. Wirst du es in diesem Sinne also annehmen?
Es wird bestimmt nicht länger als ein Jahr nötig sein,